



PEER STEINBRÜCK

Der Polit-Schwänzer

Er verdient Hunderttausende mit Vorträgen, macht sich im Bundestag aber rar

Berlin – Am 23. April ging es im Bundestag hoch her. Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) gab eine Regierungserklärung. Es folgte eine emotionale Debatte über Wachstumspolitik. Ex-Finanzminister Peer Steinbrück hatte sich für diesen Freitag frei genommen, musste nach Mannheim – Geld verdienen ...

Über den SPD-Politiker wächst der Unmut. Grund: Während er seit der Wahl hunderttausende Euro durch Vorträge kassierte, macht er sich im Parlament einen Namen als Schwänzer.

Immer wieder fehlt Steinbrück (63) bei namentlichen Abstimmungen, eine Rede hat er im Bundestag seit der letzten Wahl noch gar nicht gehalten. Stattdessen gab er nun laut dem Internetportal Abgeordnetenwatch gegenüber der Bundestagsverwaltung an, privat 28 Vorträge gehalten zu haben, die mit mindestens jeweils 7000 Euro vergütet wurden.

Steinbrück verdiente seit September neben seiner Abgeordnetendiät (7668 Euro pro Monat), der Vergütung als Aufsichtsrat von ThyssenKrupp und einem (wohl sechsstelligen) Vorschuss vom Verlag Hoffmann & Campe für sein Buch mindestens (!) 200 000 Euro durch Vorträge bei Banken, Verbänden & Co. - allein dadurch also mehr als die Bundeskanzlerin im Jahr bekommt.

Es sei nicht zu kritisieren, dass Abgeordnete Vorträge halten, dafür bezahlt werden, sagt Bundestagsvize Wolfgang Thierse (SPD) gegenüber KURIER: "Das Werben für Ansichten im außerparlamentarischen Raum gehört zur Tätigkeit eines Abgeordneten dazu. Das Halten von Vorträgen steht somit nicht in Konkurrenz zum Mandat, sondern in Ergänzung."

Aber Thierse übt auch Kritik am Parteifreund: "Natürlich sind Kollisionen im Parlamentsalltag unvermeidbar, jedoch wünsche ich mir, dass die Tätigkeit im Parlament im Vordergrund steht und das Halten von Vorträgen nur eine Nebentätigkeit ist. Das gilt auch für prominente Abgeordnete wie etwa ehemalige Bundesminister." Besonders in der Kritik steht Steinbrück für Situationen wie die am 23. April, als er bei einem Finanzsymposium ein Gastreferat hielt statt im Bundestag zu sein. Kein Einzelfall: Auch am 22. Januar fehlte Steinbrück (wofür er ordnungsgemäß 50 Euro zahlte), war dafür aber Gast bei einer "exklusiven Abendveranstaltung" der EK/servicegroup in Bielefeld. Von der Handelsorganisation erhielt er ebenfalls mindestens 7000 Euro. Das entspricht der Stufe 3 - der höchsten, die Abgeordnete bei der Verwaltung anzugeben haben.

Der Steuerzahlerbund ("inakzeptabel") schimpfte bereits, ebenso Hans-Christian Ströbele (Grüne): Es sei ein "Missbrauch des Mandats, wenn sich Leute wählen lassen und dann hauptsächlich hochbezahlten anderen Tätigkeiten nachgehen." Hinter vorgehaltener Hand empören sich auch SPD-Fraktionskollegen. Offiziell sagt niemand etwas. Auch er selbst schweigt.

Christian Wiermer



Auch in der SPD-Fraktion macht sich Unmut über den Genossen Steinbrück breit, weil er für gut bezahlte Vorträge Termine im Bundestag sausen lässt.

AP

Berliner Kurier, 19.08.2010